Krakauer Zeitung.

Nr. 220. Montag den 26. September 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. October d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. October bis Ende December 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Nr. 22.797.

Die Gemeinden Krzęcin und Polanka (Wadowicer Kreises) haben im Zwecke der Dotirung einer Trivialschule in Krzęcin, an welcher der Schul- und Organistendienst vereinigt sein soll, nachstehende Verbindlichkeiten übernommen:

1. Zum Unterhalte des Lehrers 150 fl. öst. W. beizutragen, wovon auf Krzęcin 120 fl. 56 kr. österr. Währung, auf Polanka 29 fl 44 kr. österr. Währung entfallen solle.
2. Das schon bestehende Schulgebäude entsprechend zu adaptiren, dasselbe stets im guten Stande zu erhalten, mit den nöthigen Einrichtungsstücken zu versehen und für die Schulsäuberung und das Heizen im Schulofen Sorge zu tragen.
3. Zur Schulbeheizung will die Gemeinde Krzęcin jährlich 2 Klafter weiches Brennholz ankaufen, zuführen und spalten.

Ferner hat der in Krzęcin gewesene Pfarrer Joseph Fox zur Dotirung der Schule in Krzęcin den Betrag von 21 fl. öst. W. eingezahlt.

Dieses an den Tag gelegte Streben zur Hebung der Volksbildung wird anerkennend zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Krakau, am 15. September 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. September d. J. dem Adjuncten der österreichischen Finanz-Procurator, Dr. Moriz Ender, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung, taxfrei den Titel eines Finanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. September.

Die Nachrichten über die Friedensconferenzen sind gleich Null. Wie eine Wiener Tel. der „Schl. Ztg." meldet, tagen die Commissionen der Friedensconferenz ununterbrochen fort. Die Gränzoperate sind den beiderseitigen Kriegsministerien vorgelegt worden. Die Berliner „Zeidler'sche Correspondenz" bleibt dabei, daß die Friedensconferenz lediglich wegen der Gränzfrage stocke. Nach Berichten aus London vom 23. d. steht Lord Clarendons Reise nach Wien außer Zusammenhang mit der Friedensconferenz.

Zu dem vorgestern erwähnten Depeschenwechsel zwischen Hrn. v. Bismarck und Lord Russell bemerkt die „N. P. Z.": Lord Russell scheint sich als der umgekehrte Beust etabliren zu wollen. Während Hr. v. Beust die Friedens-Präliminarien deshalb verwirft, weil der König von Dänemark kein Recht gehabt habe, so wie geschehen, die Herzogthümer abzutreten, findet Lord Russell in den Präliminarien die Anerkennung des Besitzrechts des dänischen Königs und darin wieder die Hinfälligkeit der Abtretungen und die indirecte Anerkennung des Londoner Vertrages. — Für Lord Russell ganz nett, aber wozu dieser Senf nach dem Essen? Sodann hat Lord Russell in seiner Depesche eine Warnungstafel vor sich selbst aufgerichtet. Man darf ihn nicht um Weisheit und Gerechtigkeit bitten, denn er findet darin eine Aufforderung, unhöflich und anmaßend zu sein. Endlich kommt der spruchreiche Repräsentant der Civilisation und Humanität wieder auf die 300.000 Dänen in Schleswig und auf eine zweckmäßige Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes zurück. Wir hätten nur gewünscht, daß der Minister Englands sich über das Ziel, welches er hiermit verfolgt, etwas deutlicher ausgesprochen hätte. Kleine Pfiffigkeiten reichen nicht aus, um den deutschen Großmächten die Früchte des Sieges zu escamotiren, und Se. Herrlichkeit werden es uns nicht verargen, wenn wir lieber dem Beispiel als den Rathschlägen Englands folgen.

Die preußische Erwiderung auf Russell's Antwort vom 20. August datirt vom 31. August; sie dürfte nicht veröffentlicht werden. Diese Erwiderung weist die Besorgnisse Russell's wegen Bedrückung der Schleswiger dänischer Zunge entschieden zurück, hervorhebend, daß zu solcher Besorgniß keine Veranlassung vorliege.

Ueber die Abberufung des englischen Gesandten am Berliner Hofe, Lord Buchanan, circuliren die mannigfachsten Angaben, die aber oft von der Wahrheit weit abschweifen. Aus zuverlässiger Quelle werden folgende Mittheilungen gemacht. Der Lord glaubte in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, ohne daß er von seiner Regierung hierzu aufgefordert werden war, einen Ton anschlagen zu müssen, der verletzen oder doch mindestens den diplomatischen Verkehr zwischen den Cabineten von Berlin und London zu einem nicht angenehmen machen mußte. Die englische Regierung erkannte sehr bald, daß ihr Gesandter hier eine Stellung eingenommen hatte, welche nicht im Stande war die Interessen Englands in Berlin würdig und mit Erfolg zu vertreten. Er hatte auf diese Weise selbst bei seiner Regierung die Nothwendigkeit hervorgerufen, auf einen Personen-Wechsel Bedacht zu nehmen.

Die „Hamburger Börsenh." dementirt die von den „Hamb. Nachr." gebrachte Nachricht von der Reise des Herzogs von Augustenburg. Dasselbe Blatt meldet, daß der Admiral Tegetthoff wegen der Frage bezüglich der Ueberwinterung der Flotte nach Wien berufen worden sei.

Oldenburg hat nach der „Weserztg." in Wien Forderungen an Dänemark auf Schadloshaltung für die völkerrechtswidrig verfügte, zeitweilige Beschlagnahme eines Oldenburgischen Schiffes angemeldet. Das Gleiche sei von Hannover, Mecklenburg und den Hansestädten in Bezug auf die von den Unterthanen dieser Staaten erlittenen Schädigungen geschehen.

Der s. g. deutsche Nationalverein scheint wirklich demnächst in einer General-Versammlung (Eisenach) seine Wiedererstehung feiern zu wollen. Die „Wochenschrift des Nationalveins" sagte darüber in diesen Tagen ungefähr Folgendes: „Der Nationalverein habe in der letzten Zeit in einem freiwilligen Todesschlummer gelegen; er habe sich für die Dauer der schleswig-holsteinischen Verwickelung gleichsam selbst mediatisirt und dem Central-Ausschusse (36er) substituirt, bloß und allein, um eine Einigung der beiden großen deutschen Parteien zu erzielen und fremdartige Motive fern zu halten. Jetzt aber, wo es sich um die Constituirung des befragten Schleswig-Holstein handle, schienen die Ansichten und Ziele doch auseinanderzugehen, und es sei Zeit, daß der Nationalverein wieder seine Stellung annehme." Also: durch ein Votum des Nationalvereins, der während der Befreiung Schleswig-Holsteins, wie er selbst sagt, im Todesschlaf gelegen, glaubt man die Constituirung Schleswig-Holsteins in das rechte Geleis zu bringen! Im September 1864! Welche — Naivetät!

Die Verhandlungen über die römische Frage betr., bezeichnet ein Pariser Correspondent der „Presse" folgendes als Quintessenz des, wohlgemerkt, außerofficiellen Depeschenwechsels zwischen den Cabineten von Paris und Turin. Als die italienischen Staatsmänner den Kaiser Napoleon um Wiederaufnahme der seit dem Tode Cavour's fallengelassenen Negociationen angingen, schoben sie die finanzielle Situation als das dringendste Moment in den Vordergrund. Es war eine Thatsache, welche der Kaiser gelten lassen mußte, daß die Geldmittel des Turiner Cabinets erschöpft sind, daß die großen europäischen Creditgeber ihm den Rücken gewendet haben, und daß es mit neuen Ansprüchen an die Steuerkraft des Landes ohne jedes Gegengebot schlechterdings nicht vor die Kammer treten kann. Da der Kaiser sich nun zu einem entscheidenden Schritte nach der politischen Seite nicht entschließen konnte, lag es in seinem eigenen Interesse, auf Mittel zu sinnen, wie den finanziellen Bedrängnissen des Nachbarlandes wenigstens für eine neue Frist abzuhelfen wäre. In diese Phase fallen die wiederholten Berufungen der Herren Pepoli und des Finanzministers nach Vichy. Alle Versuche eines Arrangements scheiterten indeß an der Geldcalamität, welche sich inzwischen von London aus über alle europäischen Märkte verbreitet hat und noch zur Stunde mit ungebrochenem Druck auf den Börsen lastet. Dazu trat oder vielmehr tritt — denn wir sind bereits bei der jüngsten Gegenwart angelangt — daß sich dermalen bei nicht mehr und nicht weniger als vierzehn Regierungen die Nothwendigkeit declarirt hat, den öffentlichen Credit in Anspruch zu nehmen. Diese in Friedenszeiten unerhörte Erscheinung soll den Kaiser in der letzten Zeit vielfach beschäftigt und manche wehmüthige Erinnerung an sein Congreßproject in ihm wachgerufen haben. Endlich hätte er sich (so wird mir aus der nächsten Umgebung des mit diesem Verlauf der Sache ungemein zufriedenen Herrn Drouyn de Lhuys versichert) entschlossen, dem Turiner Cabinet als Basis und Ausgangspunct aller weiteren Unterhandlungen eine namhafte Herabsetzung der italienischen Land- und Seemacht vorzuschlagen, indem er sich sofort anheischig machte, die österreichische Regierung für eine gleiche Maßregel, die er unverweilt auch selbst adoptiren würde, zu gewinnen. Es ist nicht bekannt, welchen Preis Napoleon seinem Alliirten für diesen Act der Selbstverleugnung, der natürlich als ein durchaus spontaner und von den edelmüthigsten Gesinnungen eingegebener gefeiert werden würde, in Aussicht gestellt hat. (Der „Constitutionnel" scheint darüber aufzuklären. Die Red.).

Die „Presse" nennt den neuen französisch-italienischen Vertrag, diesen neuen „völkerbefreienden" Act Frankreichs, eine Mystification. So weit der Vertrag bisher bekannt wurde, sagt dieselbe, opfert Italien durch denselben seine Prätension auf Rom, als die Hauptstadt des neuen Reiches; es verpflichtet sich, den Papst im Besitze Roms zu schützen, und übernimmt einen Theil der römischen Staatsschuld. Das sind nun durchgehends Lasten, und vom italienischen Standpuncte noch überdies schwere Lasten, und welche Vortheile werden Italien dagegen eingeräumt? Ostensibel keine, auch nicht die geringsten. Die italienischen Staatsmänner haben daher das Uebereinkommen nur allein in der Absicht getroffen, dasselbe bei nächstbester Gelegenheit zu brechen und sich in den Besitz von Rom zu setzen. Mindestens eben so schlau wie die Herren Pepoli und Genossen ist jedoch Napoleon III., und die sichere Voraussicht, daß Italien den Vertrag nicht halten werde, machte es ihm leicht, denselben einzugehen, mit der Bereitwilligkeit zu prunken, seine Hand von Rom abzuziehen und Italien sich selbst zu überlassen, denn der erste aggressive Schritt der italienischen Staatsmänner gegen Rom bietet ihm Anlaß, den Vertrag für annullirt zu erklären und den gegenwärtigen Stand in Rom wiederherzustellen. Das viele Blut, welches inzwischen vergossen würde — flösse eben zu dem andern. Die öffentliche Meinung wendet sich mit Widerwillen von dieser Probe echt corsischer Politik ab. Ein gut unterrichteter Correspondent aus Paris meldet der „Presse" vom 21. d. M.: „Der franco-italienische Vertrag bildet ein Seitenstück zu der Defensiv-Convention, die Anfangs 1859 von dem Marschall Niel mit Piemont in Turin abgeschlossen wurde. Er enthält einige Artikel, die den Kammern nicht vorgelegt werden sollen, Defensiv-Bestimmungen, deren Solidarität Frankreich wie Italien bei einem Angriffe von Außen zugute kommen soll. Die Verpflichtung Italiens, das päpstliche Gebiet zu respectiren, ist sehr bündig gefaßt. Der Kaiser scheint darauf besonderes Gewicht zu legen, wird jedoch ernsthaft darauf dringen, daß Reformen in der römischen Verwaltung eingeführt werden. Daß dabei der französische Einfluß nicht leer ausgehen, sondern vielmehr präpotent werden soll, versteht sich von selbst. Es heißt sogar, der Fall einer Schilderhebung in Rom, nach dem Abzuge der französischen Garnison, sei vorgesehen. In diesem äußersten Falle verpflichtet sich Italien, nicht ohne die Zustimmung Frankreichs zu interveniren. Diese Version läuft hier in Kreisen um, die zur Fahne von Le Monde halten. Sie wird übrigens auch außerhalb derselben für vollständig richtig gehalten, obschon die italienische Regierung gerade diesen Punct nicht an die große Glocke hängen wird."

Durch die gesammte Pariser Tagespresse geht heute ein starker Zug von Ernüchterung in Bezug auf die italienische Angelegenheit. Die zuversichtliche Sprache der transalpinischen Blätter beginnt gleichfalls zu wanken. Die amtliche Presse schweigt; der „Constitutionnel" und das „Pays" nehmen, bezeichnend genug, nur von der Frage der Verlegung der italienischen Hauptstadt Notiz. Die Klericalen endlich affectiren große Seelenruhe, die einzige „Gazette de France" ausgenommen, welche, offenbar zur Recognoscirung vorgeschoben, einen gewaltigen Allarmruf an die gesammte katholische Christenheit losgelassen hat. Allgemein wundert man sich, daß auch der Abend-Moniteur, welchen man expreß für Fälle wie dieser geschaffen glaubte, tiefes Schweigen beobachtet. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Krisis, in welche die italienische Frage getreten ist, einen Weg nimmt, welcher den nationalen Einheitsideen stracks zuwiderläuft. Nicht an den heiligen Stuhl, sondern an den Thron Victor Emanuel's scheint die ernsteste Prüfung heranzutreten, und, wie soeben eine Depesche meldet, hat die Actionspartei in der gegenwärtigen Hauptstadt Italiens selbst bereits drohend ihre Stimme vernehmen lassen.

All dieser „Schall und Rauch", schreibt der Pariser Correspondent der „Presse" vom 22., umnebelt lediglich die finanzielle Frage. Ich weiß einen Staatsmann, welcher in den letzten Unterhandlungen, obgleich niemals genannt, die erste Rolle gespielt hat: dieser Mann heißt James Freiherr v. Rothschild. Das italienische Deficit hat die runde Summe von 500 Millionen erreicht, der Verkauf der Staatseisenbahnen und Staatsdomänen ist der letzte Rettungsanker. Nun hat Rothschild sich zu diesem Geschäfte nur unter der Bedingung bereit erklärt, einmal daß in Italien, gleichviel innerhalb welcher Gränzen, ein definitiver Zustand hergestellt, und zweitens, daß der Armeestatus jenseits der Alpen auf einen der materiellen Kraft des Landes angemessenen Fuß herabgesetzt werde. In dem letzten Puncte hat sogar das englische Cabinet seine Vorstellungen in Turin mit jenen des Pariser Finanzmannes vereinigt und die Zulassung neuer italienischer Obligationen zum Londoner Geldmarkte an diese Bedingung geknüpft. Unrichtig ist es, als wäre Victor Emanuel zugemuthet worden, daß er mit bündigen Worten, wie auf Rom, so auch auf Venezien verzichten solle. Alles, was die Beziehungen Neu-Italiens zu Oesterreich betrifft, blieb der Zukunft vorbehalten, und die Unterhandlungen mit Rom werden gleichfalls nicht eröffnet werden, ehe die italienische Regierung ihre Signatur unter den Verzicht auf Rom gesetzt hat, und mit der Reduction ihrer Armee und Flotte thatsächlich vorgegangen ist.

Die „France" sagt aus Anlaß der Uebertragung der Hauptstadt von Italien nach Florenz, daß in dem Acte, welcher soeben vollzogen wird, etwas anderes als die römische Frage stecke. Es ist das Vorurtheil und die Befürchtungen Italiens, welche von der Haltung Oesterreichs, von dessen militärischen Dispositionen an der Gränze und von den Allianz-Eventualitäten herrühren, welche durch die Zusammenkünfte von Kissingen und Karlsbad eine Beglaubigung erhielten. Oesterreich könnte allen Verwicklungen ein Ende machen, wenn es allen ehrgeizigen Hintergedanken bezüglich Italiens entsagt wie dies Italien soeben hinsichtlich Roms thut, die vollendeten Thatsachen anerkennt, und endlich die Frage wegen Venedigs welche eine permanente Bedrohung und Beunruhigung Europa's ist, auf friedlichem Wege regelt.

Der obige Artikel der „France" über die französisch-italienische Convention, besagt ein Wiener Telegram der „Schl. Ztg.", ist dort ohne Besorgniß aufgenommen worden. Der Abschluß der Convention ist Pariser Nachrichten zufolge im Einverständniß mit Rußland und England erfolgt.

„Pays" versichert, Graf Sartiges habe dem Cardinal Antonelli die franco-italienische Convention, deren Ratificationen am 20. d. ausgewechselt worden, am 23. d. mitgetheilt.

In Turin spricht man von der Neubildung des Ministeriums; unter den Candidaten für das Auswärtige Amt wird auch Chevalier Nigra genannt. Gegen Ricasoli hat der französische Gesandte sich ausgesprochen. Man besorgt nicht mehr, daß die Unruhen sich erneuern werden. Nach einem Telegramm aus Turin vom 23. d. hat der König Lamarmora mit der Bildung eines Cabinets beauftragt. Einem Turiner Telegramm des „Wanderer" zufolge wurde nebst dem General Lamarmora auch Graf Ponza di San Martino zum König wegen Bildung eines neuen Ministeriums berufen.

Die über die Absicht der spanischen Regierung, San Domingo aufzugeben verbreiteten Gerüchte sind für grundlos zu halten. Die Madrider „Correspondencia" glaubt, daß es vor allem noth thut, die National-Ehre durch Unterdrückung des Aufstandes zu retten, und dahin wird man in dem nächsten Feldzuge mit den augenblicklich in Bereitschaft gehaltenen Mitteln leicht gelangen. Die Cortes werden dann entscheiden, ob es wünschenswerth ist oder nicht, diese Besitzungen Spaniens zu behalten.

Die Königin Christine kehrt erst im October nach Madrid zurück. Sie wird in Sevilla residiren.

Ein Krakauer Correspondent des „Dz. Warsz." erwähnt der im vorigen Jahre in Genf erschienenen Broschüre unter dem Titel: „Kurze historische Darstellung über Polen, aus den Bemerkungen des Grafen Ladislaus Strojnowski zusammengestellt", welche entschieden der Meinung entgegentritt, als hätte die Militäraushebung in Warschau im Jänner 1863 die Revolution hervorgerufen. Die Broschüre zeigt offenkundig, daß schon im Juli 1862 Graf L. Strojnowski, der „Gründer des National-Comité's", den Gedanken faßte, den benachbarten Adel zum Anschließen an die „Partei der That" zu bewegen. Am 6. Oct. versammelten sich 64 Edelleute bei Strojnowski, der gegen die „Weißen" auftrat, und beschlossen, sich mit der Leitung der nationalen Bewegung vollständig zu vereinigen. Die Thätigkeit des Grafen Strojnowski war hiemit nicht zu Ende. Auf vielen Versammlungen (S. 80) bald in Warschau, bald in anderen

Wojwodschaften predigte er energisch die Nothwendigkeit der Beschleunigung der Vorbereitungen zum Kampf, welche die Versammlung einiger Commissäre des nationalen Central-Comité's zur Folge hatten. Elf dieser Patrioten, heißt es in der Broschüre weiter, versammelten sich deshalb am 1. Jänner 1863 in Głuchówek, (in Masovien, auf den Gütern Strojnowski's), und beschlossen, an das National-Comité eine Art Adresse zu richten, die aus 3 Puncten bestand. Der letzte enthielt die kategorische Frage, ob es seine Bestätigung zum Aufstand auf den 15. Jänner gebe, wie es die Verschwörer aus allen Theilen Polens wünschen und fordern." Die Adresse schloß mit der Erklärung, daß „der Kampf am 15. Januar eröffnet werde, sollte die Entscheidung des nationalen Central-Comité's wie immer lauten." Dies genügt vollkommen zum Beweis, sagt der Correspondent, daß die Militäraushebung nicht die Ursache des Aufstandes war, daß sie nicht einmal den Augenblick seines Ausbrechens beschleunigte, da das nationale Centralcomité, das später sich in die Nationalregierung umänderte, einen Monat vor dem Ausbruch aufgefordert wurde, das Zeichen zum 15. Jänner zu geben.

Ein Pariser Correspondent der „Gazeta Narodowa" berichtet über den Tod der drei Cardinäle Savelli, Bedini und Geissel und fragt bei dieser Gelegenheit, warum die polnische Geistlichkeit sich nicht bestrebe, daß einer der polnischen musterhaften Capläne den Cardinalshut erlange. „Wer könnte heißt es wörtlich, in Rom die Kirche besser vertheidigen und beweisen daß die gut verstandene Religion mit Bürgerpflichten nicht im Widerstreit stehe? Die Bescheidenheit ist gewiß eine Tugend, im Dienste des Landes und der Kirche ist aber die edle Ambition ein Pflicht. Die polnischen Katholiken verdienen durch Glauben und Aufopferung [für die revolutionären Zwecke? D. R.], in Rom Vertreter zu haben."

Nach heute vorliegenden Nachrichten bestätigt sich die vorgestern gemeldete Aenderung im württembergischen Ministerium. Ueber die Stellung der Regierung zum Zollverein wird dabei nichts weiter gemeldet. Die Notiz, daß der Vice-Präsident der zweiten Kammer Freiherr v. Varnbüler das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übernommen, zeigt, daß die Stuttgarter Ministerkrise nicht mit der Zollvereinsfrage in Verbinduug zu bringen ist. Freiherr v. Varnbüler, der bekanntlich einer der eifrigsten Anhänger der großdeutschen Partei ist, war mit Moritz v. Mohl Berichterstatter über den preußisch-französischen Vertrag und sein Name findet sich unter jenen Anträgen der Commission, in welchen sie „der k. Staatsregierung das volle Einverständniß mit der Ablehnung des preußisch-französischen Vertrages, den Dank der Kammer für die dadurch bethätigte Vertretung der nationalen und Landesinteressen und die Ansicht ausspricht, daß eine Vereinigung Oesterreichs mit dem Zollvereine zu einem gemeinsamen Zoll- und Handelskörper gegen außen mit einheitlicher Zollgesetzgebung und mit innerlich freiem Verkehr der Natur- und Gewerbserzeugnisse, jedoch mit einer Zwischenlinie zu geeigneter Sicherstellung der beiderseitigen inneren Steuern und zu abgesonderter Erhebung des wesentlicheren Theiles der Zolleinkünfte Oesterreichs und des übrigen Zollvereines eine der wichtigsten Aufgaben sei, welche die deutschen Staaten zu erzielen berufen seien." Es liegt durchaus kein Grund zur Annahme vor, daß Herr v. Varnbüler von den hier ausgesprochenen staatsmännischen Grundsätzen abgegangen sein sollte und das dürfte bei der Beurtheilung der Haltung Württembergs in der Zollvereinsfrage wohl in Anschlag zu bringen sein. Auch nach Ansicht der „Zeidler'schen Corr." ist der neueste Ministerwechsel in Württemberg ein Preußen feindlicher.

Die „Z. C." schreibt, daß bei der Krisis, welche während der letzten Tage das Stuttgarter Cabinet zum Wanken brachte, es sich um die Frage handelte, ob die württembergische Regierung die Zoll-Conferenzen in München beschicken oder einen Commissar nach Berlin senden und noch vor dem 1. October ihren Beitritt zu dem neuen Zollverein erklären solle. Eine Zeit lang schien es, als ob die Partei, welche das letztere Verfahren empfahl, den Sieg davon tragen würde, zumal der Finanzminister zu ihr zählte, we.che darauf aufmerksam machte, daß einerseits von Oesterreich keine Unterstützung mehr zu erwarten sei und daß andererseits die öffentliche Meinung die Erhaltung des Zollvereins gebieterisch verlange. Als die Entscheidung des Königs auf sich warten ließ, suchte der Finanzminister dieselbe zu beschleunigen, indem er für den Fall, daß seine Ansicht nicht genehmigt würde, um seine Entlassung bat. Wider Erwarten wurde ihm der Abschied ohne viel Weiterungen bewilligt. Mit dem Finanzminister schieden bekanntlich zwei Collegen aus dem Ministerium, worauf Herr v. Varnbüler mit der Leitung der Geschäfte betraut wude. Was man von dem Programm dieses Staatsmannes vernimmt, so läßt sich dasselbe in die zwei Worte „Selbstständigkeit Württembergs" zusammendrängen. Der König, der fast noch strenger als sein Vater auf die Souveränetät des württembergischen Thrones und Staates hält, will unter allen Umständen den Schein vermeiden, als ob seine Regierung durch Zwang zu einem politischen Act bewogen sei. Württemberg hat nunmehr die Conferenz in München beschickt, bei welcher bekanntlich auch Nassau vertreten ist. Dort will man nach den Mitteln einer selbstständigen Action suchen.

Ein Münchener Corr. der „N. P. Z." behauptet, daß der nassauische Finanzdirector v. Hemskerk den Auftrag hatte, dort die von seiner Regierung erfolgte Beitrittserklärung zum Handelsvertrag zu motiviren. Dasselbe werde von ihm in Wien geschehen. Die Württembergischen Bevollmächtigten hätten ebenfalls keine Vollmachten, das zwischen Baiern und Württemberg angeknüpfte Separatbündniß fester zu binden, sondern zu — lösen.

Nach einer tel. Depesche der „Presse" aus Berlin treten Baiern, Württemberg und Nassau in München zu einer Berathung zusammen, um sich über ihren gemeinschaftlichen Beitritt zu den Zollverträgen vom 28. Juni und 11. Juli zu verständigen. In Berlin ist die Freude darüber eine sehr getheilte.

Nach dem „Frankf. Journal" soll der Beitritt von Großh. Hessen und Nassau zu dem reconstituirten Zollverein nur unter der Bedingung, daß in beiden Staaten der Rhein- nnd Brückenzoll demnächst in Wegfall komme, stattgefunden haben, resp. stattfinden können. Die Sache hat also ihr gewaltiges nisi.

ꝏ **Prag,** 24. September. Meine Andeutungen über den voraussichtlichen Erfolg der hiesigen Zoll-Conferenz waren vollkommen richtig. In Berliner Fachblättern finden Sie die Bestätigung. Oesterreichs Recht auf Zolleinigung, wie dies in dem Vertrage vom 19. Februar 1853 vereinbart worden ist, wird von preußischer Seite, wie wir dies auch wiederholt hervorgehoben haben, an und für sich nicht bestritten. Der Schwerpunct liegt in dem Zeitpunct der Verwirklichung dieses Rechtes; dieser Schwerpunct bildet aber freilich auch vorzugsweise den Gegenstand dieser Differenz. Die Lösung derselben ist nun durch die Prager Besprechung in der Art wahrscheinlich geworden, daß der Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem Zollverein unter Berücksichtigung des Handelsvertrages mit Frankreich erneuert und in der Einleitung zu dem neuen Vertrage als Zweck desselben die „Anbahnung" einer späteren Zolleinigung angegeben wird. Auf diese Weise wäre das Recht Oesterreichs gewahrt, Preußen dagegen der gebührende Einfluß auf die Zeit einer Verwirklichung dieses Rechtes gesichert und das Wesen des neuen Vertrages demnach nur in den Verkehrserleichterungen zu suchen, die derselbe ins Leben rufen wird. Es ist dies ein Zugeständniß, daß man mit süß-saurer Miene macht, denn man verkennt in Berlin nicht die Bedeutung der Consequenzen dieser Concession, da Oesterreich damit andauernd eine Einmischung in die Angelegenheiten des Zollvereins, ein Widerspruch gegen die so eifersüchtig angestrebte Führung Deutschlands durch Preußen auf dem Gebiete der Handelspolitik offengehalten wird. Allein man betrachtet das als eine Erbschaft des Jahres 1853 und stellt sich nur die Aufgabe, unter Aneignung der Vortheile sie so wenig drückend zu machen, wie möglich. Die Prager Besprechungen haben übrigens, wie wir wiederholen, nur den Zweck einer vorläufigen Verständigung; die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem Zollverein folgen erst demnächst. Uebrigens sollen die hiesigen Zollverhandlungen heute oder morgen geschlossen werden. Freiherr v. Hock kehrt von hier nach Wien zurück. Die ihm von den Zeitungen aufoctroyirte Reise nach Paris unterbleibt, wenigstens vorderhand. Graf Bille-Brahe, ehemals dänischer Gesandter in Wien, ist gestern Abends auf der Durchreise nach Wien, hier eingetroffen.

†† **Krakau,** 26. September.

Die „Lemb. Ztg." vom 22. Sept. bringt nachstehendes Verzeichniß der bei dem k. k. Kriegsgerichte zu Neu-Sandec im Monate August 1864 erfolgten und rechtskräftig gewordenen Aburtheilungen.

Wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe.

1. Bronislaus Babel aus Baranów, ehemaliger Student, 18 J. alt, zu 1mon. Kerker und Anrechnung einer gleichen Dauer von seiner Untersuchungshaft als Strafe, sogleich der Haft zu entlassen. — 2. Franz Olchawski aus Alt-Sandec, Seilergeselle, 15 J. alt, — 3. Johann Jankowski aus Alt-Sandec, Töpfergeselle, 16 J. alt, — 4. Johann Janosz aus Alt-Sandec, Schusterlehrling, 19 J. alt, — 5. Joseph Slaski aus Alt-Sandec, Schneiderlehrling, 17 J. alt, alle 4 zu 8täg. Kerker und 1mal Fasten. — 6. Andreas Ziobrowski aus Alt-Sandec, Maurergeselle, 21 J. alt, — 7. Franz Żurkowski aus Alt-Sandec, Kürschner, 22 J. alt, — 8. Ludwig Haras aus Alt-Sandec, Seilergeselle, 20 J. alt, alle 3 zu 2wöch. Kerker und 1mal Fasten in jeder Woche. — 9. Anton Kosiński aus Alt-Sandec, Schneider, 45 J. alt, — 10. Thomas Jaskółka aus Podegrodzie, verabschiedeter Soldat, 35 J. alt, — 11. Thomas Traczewski aus Alt-Sandec, Dienstknecht, 26 J. alt, alle 3 zu 1mon. Kerker und 1mal. Fasten in jeder Woche. — 12. Andreas Baraszczak aus Alt-Sandec, Kirschnergeselle, 18 J. alt. — 13. Roman Repel aus Alt-Sandec, Fleischhauergeselle, 21 J. alt, — 14. Joseph Lis, aus Czarny Potok, Pferdeknecht, 19 J. alt, — 15. Vincent Buedal aus Alt-Sandec, Taglöhner, 23 J. alt, alle 4 zu 6wöch. Kerker und 1mal. Fasten in jeder Woche. — 16. Joseph Ledniowski aus Alt Sandec, Taglöhner, 27 J. alt, zu 11wöchentlichen Kerker und über Anrechnung der Untersuchungshaft von gleicher Dauer als Strafe, der Haft zu entlassen. — 17. Anton Buczowski aus Neu-Sandec, ehemaliger Techniker, 24 J. alt, zu 8täg. Kerker. — 18. Johann Pachowski aus Wojnicz, Rauchfangkehrergeselle, 27 J. alt, zu 3wöchentl. Kerker. — 19. Cajetan Wojciechowski aus Neu-Sandec, Tischlergeselle, 25 J. alt, zu 1mon. Kerker. — 20. Anton Szymański aus Tylicz, Schuster, 37 J. alt, zu 14täg. Kerker. — 21. Andreas Łabowski aus Łabowa, ohne Beschäftigung, 38 J. alt, zu 3monatl. Kerker und Anrechnung einer gleichen Dauer der Untersuchungshaft als Strafe, sogleich der Haft entlassen. — 22. Ludwig Kozik aus Alt-Sandec, Kürschnergeselle, 21 J. alt, zu 2wöchentl. Kerker und 1mal Fasten in jeder Woche. — 23. Martin Kwiatkowski aus Alt-Sandec, Kürschnergeselle, 18 J. alt, zu 2½monatl. Kerker und 1mal Fasten in jeder Woche. — 24. Petronella Szumańska aus Wielopole, Gutspächtersgattin, 35 J. alt, — 25. Theodor Wittig aus Chełmiec, Gutsbesitzer, 45 J. alt. — 26. Heinrich Trauszyński aus Zabełcze, Gutsbesitzerssohn, 23 Jahre alt, alle drei ab instantia losgesprochen.

Wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung (§. 556.)

27. Martin Pienkosza aus Wieloglowy, Grundwirth, 40 J. alt, zu 1monatl. einfachen Arrest, verschärft in jeder Woche mit 1mal. Fasten, im Einzelnarrest. — 28. Franz Solecki aus Biecz, Kürschner, 44 J. alt, zu 12täg. einfachen Arreste und über Anrechnung der Untersuchungshaft von gleicher Dauer als Strafe, der Haft zu entlassen. — Martin Nowak aus Kasina, Grundwirth, 26 J. alt, zu 5täg. Arrest. — 30. Sophie Nowak aus Kasina, Grundwirthin, 60 J. alt, zu 4täg. Arrest. — Margarethe Kró aus Zawada, Dienstmagd, 23 J. alt, zu 8täg. Arrest. — Johann Goryl aus Nawosowa, Taglöhner, 37 J. alt, zu 10 Stockstreichen. — 33. Michael Gromala aus Zarzyce, Grundwirth, 24 J. alt, beide ab instantia losgesprochen.

Wegen Vergehens des unbefugten Waffenbesitzes (Kundmachung v. 28. Februar 1864.)

35. Jacob Szumal aus Łopuszna, Grundwirth, 34 J. alt, zu 6täg. Arrest.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 24. Sept. Se. Majestät der Kaiser wird erst Sonntag, den 25., um vier Uhr Nachmittags nach Ischl abreisen und dort längere Zeit verweilen.

Wie aus Ischl berichtet wird, ist das Befinden Ihrer k. Hoheit der Erzherzogin Sophie entschieden in der Besserung begriffen, und hegt man Hoffnung, die hohe Frau in einigen Tagen das Krankenlager verlassen zu sehen.

Der päpstliche Nuntius Monſ. Falcinelli hatte gestern Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Im Finanzministerium, in welchem man die Wiederherstellung der Valuta unverrückt im Auge hat, wird, wie ein Wiener Corr. der „Schl. Z." schreibt, eine wichtige Finanzoperation, deren Basis eine Verpfändung eines Theiles der Stadtdomaine bilden soll, vorbereitet, und werden deshalb mit Herrn Longrand Cumorcean Verhandlungen gepflogen. Man betrachtet es in unsern finanziellen Kreisen als eine ausgemachte Sache, daß der für die Wiederherstellung der Valuta festgesetzte Termin genau eingehalten werden wird. Allerdings wird die Regierung durch mannigfache Umstände unterstützt und trägt namentlich die sichere Aussicht auf die Erhaltung des Friedens und das Gelingen eines Ausgleiches mit Ungarn nicht minder zu dieser Zuversicht bei, als die in der That sehr günstigen Ernteergebnisse dieses Jahres, die einen bedeutenden Export und Silberrückfluß erwarten lassen.

Die „Wiener Abendpost" bringt einen finanziellen Artikel, der die Lage der österreichischen Finanzen als günstig darstellt. Der betreffende Artikel geht zurück auf die vorjährige Dürre Ungarns, erwähnt der Spannung der Geldverhältnisse Europas, und endlich des Krieges in den Herzogthümern. Das Vierzig-Millionen-Anlehen vom 11. Februar, so fährt die „Abdpst." fort, wurde vollständig in einer dem Aerar vortheilhaften Weise abgesetzt. Der nächste Augenblick, welcher die Möglichkeit einer weiteren Operation darbot, war derjenige der Waffenruhe während der Conferenz in London; er wurde zum Auflegen eines zweiten Anlehens am 2. Mai benutzt, welches nach damals wohlbegründeten Voraussetzungen hauptsächlich den Absatz im Auslande erzielte. Der mangelhafte Erfolg dieser zweiten Operation (der erste mangelhafte Erfolg einer solchen Operation in neuerer Zeit) war bei der Verhandlung über das Anlehen wesentlich dem zweifelhaften Gang der Conferenzen, nach Abschluß der Verhandlung aber dem Wiederbeginne der kriegerischen Operationen zuzuschreiben. Am Schlusse des Artikels ergeht sich dann die „Abdpst." im Hinblick auf die reichen Ernten, das befriedigende Einfließen der Steuern und den zu gewärtigenden baldigen Friedensschluß in den besten Hoffnungen. Nicht blos, daß die außerordentlichen Ausgaben des Staates künftig aufhören sollen, auch die Rückerstattung der bisher gemachten stehe in naher Aussicht.

Vorgestern Abends kamen ungefähr 50 polnische Insurgenten, welche sich für das mexicanische Freiwilligencorps hatten anwerben lassen, aus ihrem Internirungsorte Olmütz hier an, nnd setzten gestern Früh ihre Reise nach Laibach, wo das Corps sich sammelt, fort.

Bei dem am 23. d. zwischen Josephstadt und Königgrätz in Böhmen stattgefundenen Feldmanöver vor dem commandirenden General Grafen Clam entlud sich plötzlich ein furchtbares Donnerwetter, wobei ein Blitzstrahl gerade auf ein Geschütz niederschlug, einen Kanonier und drei Pferde tödtete, dem Batterie-Befehlshaber den Arm streifte und den Säbel aus der Hand schlug, den Oberlieutenant Matias Schwarz dagegen an Kopf und Brust lebensgefährlich verwundete und an beiden Armen lähmte. Es ist jedoch noch einige Hoffnung vorhanden, den letzteren am Leben zu erhalten.

Einem Feuilleton-Artikel der „Laib. Ztg." über das mexicanische Freiwilligencorps entnehmen wir folgendes: Jetzt ist bereits über die Hälfte der projectirten Zahl beisammen und hofft man das Corps bis zum Jahresschluß complet zu haben. Das größte Contingent stellt selbstverständlich Oesterreich; aber auch das übrige Deutschland, selbst die andern Staaten Europa's sind vertreten. Als der Stand noch nicht ganz 3000 Mann war, fand man darunter Sachsen, Curhessen, Sachsen-Meininger, Baiern, Badenser, Hannoveraner, Preußen, Schweriner, Neapolitaner, Modenesen, Lombarden, Piemontesen, Russen, Franzosen, Engländer, im Ganzen 67 Ausländer. Unter den Kronländern Oesterreichs zählen Ober- und Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Ungarn die meisten Vertreter, nämlich 774, 628, 321 und 341; von den Nachbarländern hatten Steiermark 87, Kärnthen 34, Küstenland und Istrien 45 Mann, Croatien 35 Mann geliefert; Krain ist schließlich mit 179 Mann verzeichnet. Von den 2889 Mann, welche das Corps zählte, als die Nationalitätslisten entworfen wurden, sprachen fast Alle deutsch; der Abstammung nach waren, mit Ausnahme der Ausländer, 898 Deutsche, 1442 Slaven, 341 Ungarn, 141 Italiener. Diese Freiwilligen sollen zugleich die Cadres des künftigen Gewerbstandes in Mexico bilden und Kaiser Max hat darum den Wunsch ausgesprochen, daß mit dem ersten Transporte Professionisten aller Art aus dem Freiwilligencorps gesendet werden möchten. Es fehlt daran nicht. Unter den 3000, die das Corps jetzt zählt, sind 94 Schuhmacher, 90 Schneider, 65 Maurer, 61 Bäcker, 61 Tischler, 60 Fleischhauer, 60 Weber, 55 Schmiede, 33 Schlosser, 25 Müller, 23 Sattler, 17 Büchsenmacher, 17 Zimmerleute, 17 Bergleute, 10 Buchbinder, 10 Hutmacher, 9 Spengler, 9 Bandmacher, 9 Drechsler, 9 Gärber, 6 Färber, 5 Töpfer ꝛc. ꝛc.

Deutschland.

Der in Jütland commandirende preußische General von Falkenstein hat eine Kundmachung dd. 20. d. M. erlassen, in welcher er bekannt giebt, es seien ihm von Kopenhagen aus Dienstinstructionen für die dänischen Beamten in Jütland einfach pr. Couvert zur Weiterbeförderung zugeschickt worden. Die gegenwärtige Verwaltung Jütlands und die dänischen Beamten daselbst ständen jedoch in keinem dienstlichen Verkehre mit Kopenhagen und ressortirten lediglich dem diesseitigen Militärgouvernement; die Beamten hätten nur von diesem Befehle entgegenzunehmen. Würde dagegen gehandelt, so müsse dies als ein Vergehen gegen die zeitige Landeshoheit Jütlands bestraft werden.

Die Aarhuser Amtszeitung enthält folgende Bekanntmachung des Generals v. Falkenstein: Auf Grund der Bestimmung des Waffenstillstandes, das aus den jütländischen Revenüen außer den Verpflegungskosten der Armee nur die nothwendigsten Verwaltungskosten zu bestreiten sind, können fortan aus den Landeseinkünften nur diejenigen Zahlungen bewilligt werden, welche unmittelbar für die Verwaltung nothwendig sind, namentlich können durchaus keine Pensionen mehr erhoben werden. Alle entgegenstehenden Bestimmungen treten außer Kraft.

Laut einem Gouvernementsbefehl geht die preußische Occupationsarmee in der Stärke von 30,000 Mann in Winterquartiere nach den östlichen Städten Jütlands zwischen Friedrichshafen und Horsens.

General-Lieutenant Haake ist, wie aus Kiel, 24. d., gemeldet wird, zu den Manövern der Bundestruppen nach Itzehoe abgereist.

Von der dänischen Marine sind sämmtliche schleswig'sche und holstein'sche Seeleute entlassen worden.

Die nächstjährige Wanderversammlung deutscher Naturforscher und Aerzte soll in Hannover abgehalten werden.

Aus Schwalbach, 19. d., wird gemeldet: Die Kaiserin Eugenie hat seit einigen Tagen weder Brunnen getrunken noch gebadet. Sie ist blaß und leidend, und ging heute nur aus, indem sie sich rechts auf den Arm ihrer Hofdame Fräul. Bouret und mit der linken Hand auf den ihr gebräuchlichen Stock stützte.

Die Briefe, welche L. Napoleon seiner Gemalin schreibt, tragen die Adresse: Der Kaiser an die Kaiserin. Bekanntlich trugen auch die Briefe Napoleon's I. an Marie Louise die Adresse: der Kaiser an die Kaiserin.

Der Kaiser und der Thronfolger von Rußland sind am 24. d. von Berlin Nachmittags zu einem zweitägigen Besuch nach dem großherzoglich weimarschen Schlosse Wilhelmsthal abgereist.

Der zu den Manövern in Berlin eingetroffene Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist am 24. Abends nach Ludwigslust zurückgekehrt.

Die Nachrichten über das Befinden der Frau v. Bismarck, schreibt die „N. P. Z." vom 24. d., lauten leider sehr ungünstig, so daß der Herr Ministerpräsident in den nächsten Tagen wohl noch nicht hierher zurückkehren dürfte. Se. Majestät der König selbst hat Herrn von Bismarck aufgefordert, seinen Urlaub nach eigenem Ermessen auszudehnen und die Rückkunft des Herrn v. Bismarck wird so kaum vor 8 Tagen zu erwarten sein.

Der Berliner Polen-Proceß. (Sitzung vom 20. d. Schluß.) Die Slaboszewoer Expedition hatte bekanntlich einen für die Insurgenten unglücklichen Ausgang; trotzdem sammelt Taczanowski in und um Peisern neue Schaaren. Es fanden sich auch viele Zuzügler ein und dieselben wurden von einem sogenannten Comité den einzelnen Truppengattungen zugetheilt und erhielten Waffen, Sold und Verpflegung. Man sang das Lied „Boże coś Polskę", schimpfte auf die Preußen und sprach von den alten guten Zeiten, welche wiederkehren würden, wenn die Russen geschlagen wären; nach diesen würde es gegen die Preußen losgehen. Taczanowski selbst äußerte sich in dieser Weise in seinen Anreden an die Truppen. Die Disciplin war streng. Viele Personen haben gehört, daß die Mannschaften einen Eid leisten mußten. Andere haben gesehen oder doch davon reden hören, daß über Ungehorsam sogenannte Kriegsgerichte abgehalten wurden. Deserteure und Spione wurden gehängt, nachdem ihnen die Berichte abgenommen worden waren. Namentlich wurde einmal in einem Wald bei Peisern eine solche Execution vollstreckt, von welcher man schon vorher im Lager allgemein gesprochen hatte, so daß Zeugen annehmen, jedem der Combattanten sei die Vollstreckung bekannt gewesen. Diese Thatsachen sind erwiesen durch die eidlichen Aussagen der Zeugen Bäckerlehrlinge Zimmermann, Meer, Sinun, Piasecki und diejenigen mehrerer Mitangeklagten. Die gesammelten Haufen fochten in drei Gefechten, am 29. April bei Peisern, später bei Kolo und am 8. Mai bei Ignacewo. Nach dem letzteren begaben sich viele Insurgenten über die preußische Gränze zurück. Der Theilnahme an

diesen Ereignissen sind die folgenden drei Angeklagten beschuldigt.

Der ehemalige Rittergutsbesitzer Stephan v. Zakrzewski aus Wyszki (Kreis Pleschen), 30 J. alt, hat von der zuständigen Polizeibehörde das Zeugniß eines geistig befähigten Menschen erhalten, dem die Zwecke der Bewegung in der Provinz Posen unzweifelhaft bekannt gewesen seien. Der Angeklagte begab sich nach der Anklage Mitte April 1863 mit Thaddäus v. Jaraczewski zu Taczanowski nach Peisern, um sich dem Aufstande anzuschließen. Der Angeklagte gibt das zu; er bestätigt, daß er an den Schlachten bei Peisern, Kolo und Ignacewo Theil genommen. Er habe sich aus eigenem Antriebe entschlossen, nach Polen zu gehen, um seinen dort kämpfenden Brüdern zu helfen. Er habe dabei 20 Mann unter seinem Commando gehabt. Von einem Unternehmen gegen Preußen habe er nichts gewußt. Nach der Schlacht bei Peisern sei eine preußische Militär-Patrouille über die russische Gränze getreten. Taczanowski habe darauf die Officiere zusammentreten lassen und ihnen unter persönlicher Verantwortlichkeit den Befehl der National-Regierung mitgetheilt, daß jeder Conflict mit den Preußen zu vermeiden sei. Er (Angeklagter) sei deshalb dazu auserseheu worden, die Vorposten zurückzuziehen. Von dem Dzialynskischen Comité habe er keine Kenntniß gehabt. Die National-Regierung in Warschau hatte seiner Ansicht nach nur die Aufgabe zur Beschaffung von Waffen und Munition. Er habe sich später freiwillig dem preußischen Militär an der Gränze gestellt.

Der Landwirth Adam v. Jarzębowski aus Groß-Kreuz, 27 Jahre alt, soll sich gleichfalls an den Kämpfen bei Peisern, Kolo und Ignacewo betheiligt, zugleich auch als Depeschenträger zwischen dem Hauptmann und dessen Commissarien fungirt haben. Die Theilnahme an den Kämpfen gibt der Angeklagte zu, die Function als Depeschenträger ausgeübt zu haben bestreitet er.

Der dritte Angekl. Wladislaus v. Oppen ist flüchtig. — Der 19½jährige Withold v. Chodacki und der 21 Jahre alte Berg-Ingenieur Vitalis Walter gehörten zu den Haufen Bewaffneter, die am 1. Mai v. J. in unmittelbarer Nähe von Peisern kurz vor ihrem Uebertritt nach Polen von preußischem Militär auf diesseitigem Gebiet verhaftet worden sind. Ihre Zahl betrug nach der Anklage gegen 70 Personen. v. Chodacki erklärt, daß er nur die Absicht gehabt habe, sich die Insurgenten in Peisern anzusehen, deshalb dort hingereist, in der Gegend von Schroda auf einen Haufen Insurgenten gestoßen und demnächst an der Gränze verhaftet sei. An dem Kampf theilzunehmen, habe er nicht beabsichtigt. — Walter erklärt, daß er die Absicht gehabt habe, sich den Insurgenten anzuschließen; Waffen habe er auf preußischem Gebiet nicht getragen, weil er als preußischer Soldat keine feindseligen Absichten gegen Preußen haben könnte. — Endlich sollen Witold v. Chodacki, der Rittergutsbesitzer Ildefons v. Chelkowski, 31 Jahre alt, und der Wissenschafts-Eleve v. Milkowski, 23 Jahre alt, sich an einem Zuzug betheiligt haben, welchem das großpolnische Comité im nördlichen Theil des Pleschener Kreises unter Anführung Chelkowski's in den Wäldern von Slaboszewo organisirte und am 15. Aug. v. J. über die Gränze führen wollte. Die Angeklagten bestreiten, an einem bewaffneten Zuzug Theil genommen und überhaupt die Absicht gehabt zu haben, sich den Insurgenten anzuschließen.

Der Gerichtshof beschließt: 1) Die Angeklagten v. Chelkowski und v. Milkowski der Haft zu entlassen; 2) die Beschlußnahme über die Entlassung der übrigen vier Angeklagten vorzubehalten, bis nach Beendigung der Beweisaufnahme gegen sie. — Darauf schließt die Sitzung um 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Der ehemalige Director der Weichsel-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Warschau, Leon v. Królikowski, welcher sich unter der Anklage des Hochverraths in Berlin in Haft befand und wegen vorgeblicher Krankheit in der Charité daselbst untergebracht war, ist, wie erwähnt, in der Nacht zum 21. d. entwichen. Wie der im „Staatsanz." veröffentlichte Steckbrief besagt, dürfte der Flüchtling seinen starken Bart abgeschnitten und sich vielleicht zunächst nach Dresden begeben haben.

Das Berliner Stadtgericht sprach am 23. d. Herrn Gustav Rasch, der wegen Beleidigung des Prinzen Friedrich Carl angeklagt war, frei. Bei der Verhandlung wurde eine Erklärung des Prinzen verlesen, welche dahin lautete, daß er nach Durchlesung des Buches keine Veranlassung finde, gegen den Angeklagten eine Untersuchung zu beantragen.

Frankreich.

Paris, 23. Sept. Der „Moniteur" wird demnächst das Schreiben des Herrn Drouyn de Lhuys an den Cardinal Antonelli veröffentlichen. Murat hat am 17. d. Malta passirt und ist am 20. d. im Piräus angekommen, von wo er nach Constantinopel abging. Der „Constitutionnel" meldet, das Maximum der päpstlichen Armee werde in Zukunft 12000 Mann betragen. — Der päpstliche Kriegsminister, Hr. von Merode scheint auf die ihm nach seiner Rückkehr aus Belgien in Aussicht gestellte Audienz beim Kaiser verzichtet zu haben. Nach der „France" ist er in Brüssel von König Leopold sehr gnädig aufgenommen worden, und wird sich jetzt direct nach Marseille begeben, um von dort nach Rom zurückzukehren.

Das „Mem. dipl." dementirt das Gerücht von der Reise des französischen Kaiserpaares nach Arenenberg; die Kaiserin wird bis zum 8. oder 10. October in Schwalbach bleiben.

In Compiègne werden die Besuche des russischen, des englischen und des italienischen Thronfolgers erwartet.

Wir erwähnten seiner Zeit, daß Herr Eugen Rendu, General-Inspector des öffentlichen Unterrichts in Frankreich, den Plan gefaßt hat, einen „internationalen Unterricht" zu stiften, wodurch Frankreich, Deutschland, England, Spanien und Italien vermittelst fünf höherer, mit einander in Verbindung stehender Lehranstalten in sprachliche und literarische Beziehung treten sollen. Die betreffende französische Lehranstalt ist jetzt bei Paris zu St. Germain en Laye unter der Direction von Jules Brandt begründet worden. Es werden in ihr neben der französischen auch die deutsche, englische, spanische und italienische Sprache gelehrt. Rendu begibt sich jetzt nach England, um dort die correspondirende Anstalt zu stiften. Er hofft, daß sich eine deutsche Anstalt bald anschließen wird.

Schweiz.

Laut Berichten aus Bern hat die eidgenössische Anklagekammer das Gesuch des Genfer Altstaatsraths Fontanel, gegen Caution aus dem Gefängniß entlassen zu werden, abschläglich beantwortet; hat aber dagegen den eidgenössischen Untersuchungsrichter mit einem Bericht über die Frage beauftragt, ob nicht alle Personen, die durch die Genfer Ereignisse compromittirt und zur Haft gebracht worden sind, provisorisch auf freien Fuß zu stellen seien.

Großbritannien.

Die „Lithogr. Corresp." berichtet über den Proceß gegen Franz Müller wörtlich wie folgt: Als das Verhör um 11 Uhr begann, war der Gerichtssaal vollständig gefüllt, obwohl außer einigen Bevorzugten, wie Prinz Humbert mit dem italienischen Gesandten und Flügeladjutanten fast nur Vertreter der Presse, Zeichner und einige in der literarischen Welt bekannte Persönlichkeiten nach vorhergegangener Anmeldung Zutritt erhalten hatten. Als Anwalt der Krone fungirte Herr Giffard, als Vertheidiger des Angeklagten der Sachwalter des deutschen Rechtsschutz-Vereins Herr Beard. Das Zeugenverhör erstreckte sich der Hauptsache nach auf die bei Müller gefundenen, oder ihm angeblich angehörigen Gegenstände, welche Indicien seiner Schuld sein sollen. Man wird sich erinnern, daß in dem Eisenbahn-Coupé, welches der Schauplatz des an Briggs verübten Mordes gewesen, ein fremder Hut gefunden wurde, wogegen Herrn Briggs Hut verschwunden war; daß ferner bei der Leiche Uhr nebst Kette vermißt wurde. Bei Müllers Verhaftung an Bord des Segelschiffes „Victoria" in der Nähe von Newyork hatte die Polizei unter seinen Effecten einen Hut und eine Uhr vorgefunden, welche nun als stumme Belastungszeugen vorgebracht wurden. Die Uhr identificirte der Sohn des Ermordeten als Eigenthum seines Vaters, den Hut nicht, obwohl derselbe die Adresse des Fabrikanten trug, bei welchem Herr Briggs sen. seine Hüte zu kaufen pflegte. Der Hut seines Vaters sei um etwa 1¼ Zoll höher gewesen, als der vorgelegte, sagte der Zeuge aus, machte jedoch bei genauerer Besichtigung die Bemerkung, daß der vorgelegte Hut neu gefüttert zu sein scheine. Der Juwelier John Death, welcher nun vernommen wurde, sagt aus, daß Müller diejenige Person sei, welche am zweiten Tage nach der Mordthat bei ihm eine (dem Gerichtshofe gleichfalls vorliegende und von Herrn Briggs jun. als seines Vaters Eigenthum identificirte) Uhrkette nebst anhängendem Petschaft gegen eine andere Kette und einen Fingerring eingetauscht habe. Es folgte der Droschkenkutscher John Matthews mit der Aussage, daß der in jenem Eisenbahncoupé vorgefundene fremde Hut derselbe sei, welchen er für Müller gekauft, und den er Müller auch habe tragen sehen. In dem von Herrn Beard angestellten Kreuzverhör gab der letztgenannte Zeuge nicht völlig befriedigende Aufschlüsse und erlaubte sich gelegentlich grobe Antworten. Der Vertheidiger erbat sich schließlich von dem Polizeirichter die Vergünstigung, das Kreuzverhör abzubrechen und in einem späteren Stadium der Untersuchung wieder aufzunehmen. — Mrs. Ellen Blytha, in deren Hause Franz Müller bis zu seiner Abreise nach Amerika gewohnt hatte, stellte dem Angeklagten ein sehr lobendes Benehmens- und Sittenzeugniß aus. Seine Absicht nach Amerika auszuwandern, hatte er häufig ausgesprochen und etwa 14 Tage vorher definitiv angekündigt. An dem Abende des 9. Juli (dem Datum der Mordthat) kam er später als 11 Uhr nach Hause. Am folgenden Tage (einem Sonntage) trug er denselben Anzug, wie Tags vorher (ein Umstand, welcher Müllers Anwesenheit in dem über und über mit Blut befleckten Coupé, oder einen Kampf auf Tod und Leben mit dem angeblichen Opfer sehr unwahrscheinlich macht). Ein anderer Zeuge John Haffa, sagte aus, daß Müller des Abends am 9. Juli bei ihm gewesen sei und ihn später verlassen habe, um wie er sagte, zu seiner Geliebten zu gehen, deren Adresse er angab. Dieser Punct dürfte von Wichtigkeit in der Untersuchung werden. Die fernere Aussage des Zeugen, daß Müller gehinkt und an dem verletzten Fuße einen Pantoffel getragen habe, läßt ebenfalls günstige Schlußfolgerungen für den Angeklagten zu. Nach Beendigung des Verhörs wurde die Untersuchung auf den künftigen Montag vertagt. Während der ganzen Procedur behielt Müller ein gefaßtes und unverändertes Benehmen, wenn er auch meist die Augen niedergeschlagen hatte. Als kurz nach Beginn des Zeugenverhörs Herr Flowers ihm ungebeten erlaubte, sich zu setzen, stammelte er einige Worte des Dankes und sein Gesicht röthete sich einen Augenblick, wie denn jede freundliche Ansprache oder Handlung ihn sehr zu rühren scheint, während er bei den am stärksten gegen ihn sprechenden Zeugenaussagen den vollkommensten Gleichmuth bewahrt.

Dänemark.

„Dagbladet" vernimmt, daß der Thronfolger von Rußland demnächst wieder in Kopenhagen eintrifft.

Italien.

Aus Turin, 23. d., wird tel. gemeldet: Der gestrige Tag verlief ruhig. Am Abende erneuerten sich die Unruhen. Aufrührerische Rufe ertönten, aus den zusammengerotteten Haufen fielen Schüsse und wurden Steine gegen das Polizeipalais geschleudert. Die auf dem Platze St. Karl aufgestellten Truppen gaben Feuer, wodurch gegen 20 Personen getödtet oder verwundet wurden. Die Truppen hatten viele Verwundete, darunter einen Oberstlieutenant Der heutige Morgen war ruhig, die Kaufläden wurden geöffnet. Es ist eine Proclamation des Bürgermeisters erschienen, welche Ruhe anempfiehlt. Allgemein herrscht die Hoffnung, daß die Unordnungen sich nicht erneuern werden. Die Börse ist fest.

Bevor Papst Pius IX. von seiner Sommer-Residenz in Castel Gandolfo zurückkehrte, machte er der Familie Borghese in der Villa Taverna einen Besuch. Die Borghese hatten prächtige Anstalten zum Empfang des heil. Vaters getroffen. Da es regnete, so trugen die Söhne des Fürsten einen seidenen Baldachin über dem Papst von der Carosse bis zum Eingang des Casino der Villa, zu welchem man eine Brücke geschlagen hatte, um dem Papst das Treppensteigen zu ersparen. Alle Räume der Villa waren prachtvoll geziert. Die Tafel zu 42 Couverts war königlich. Der Papst war sehr huldreich, er speis'te sogar an der gemeinsamen Tafel und verbat sich das besondere Couvert, was bei der strengen römischen Etiquette für eine besondere Gunst angesehen wird. Dieser Besuch des Papstes kostete die Fürsten Borghese über 7000 Thlr.

Rußland.

Die von der „G. C." unlängst gebrachte Nachricht, daß ein Insurgentencorps im Lublin'schen 50 auf dem Feld arbeitende Soldaten überfallen unb 20 von ihnen getödtet hat, wird vom Warschauer Amtsblatt als gänzlich erfunden erklärt.

Der durch außerordentliche Stürme d. J. im Kielcer Kreis verursachte Schaden beträgt nach dem „Dzien. Warszawski" 90,000 S.-R.

Der Kaiser Alexander hat dem Großmarschall seines Hofes, Grafen Szuwałow die Insignien des St. Andreasordens in Brillanten verliehen.

In St. Petersburg ist am 13. d. der General-Adjutant, Admiral Paul Kałzakow, einer der ältesten Veteranen der russischen Flotte verschieden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 26. September.

* Heute Morgens ist mit dem Lemberger Zug Se. Exc. der Höchstcommandirende und Statthalter von Galizien, Graf Mensdorff-Pouilly hier eingetroffen und hat sofort einem Cavalleriemanöver an der Warschauer Lunette beigewohnt. Nachmittags wird ebendort ein Infanteriemanöver stattfinden.

* Im Laufe dieser Woche werden bei dem k. k. Landesgerichte in Strafsachen, nachstehende Schlußverhandlungen abgehalten werden: Am 28. September: wider Vincenz Margec und 11 Complicen wegen Diebstahls und Betrug, wider Mathias Mizia und Comp., wider Gregor Skinderowicz und Comp. und wider Franz Bylica, sämmtliche wegen Diebstahls; am 30. Sept. wider Catharina Bartnik wegen Betugs, wider Simeon Huta, wegen schwerer körperlicher Beschädigung und Marianna Tobola recte Kura wegen Diebstahls.

* Heute Nacht ist in Biały Prądnik, wie es heißt, durch Unvorsichtigkeit bei einer Hochzeitsfeier ein Schadenfeuer ausgebrochen. Nähere Nachrichten fehlen.

* In der uns vorliegenden Nummer des „mährischen Correspondenten" vom 22. d. finden wir unter den Brünner Tagesnachrichten den Bericht eines „Vergnügungszüglers", der „voll angenehmer und dankbarer Erinnerung an die freundliche und herzliche Aufnahme der Krakauer Deutschen" den so angenehmen Aufenthalt der „Brünner in Krakau und Wieliczka" beschreibt. Alles über und unter der Erde Erlebte ließ, wie es dort heißt, alle Erwartungen weit hinter sich.

* Rzeszow war in der vergangenen Woche, wie seit lange nicht, belebt. Die beiden Pferderennen, an einem Tage das der Gutsbesitzer der Umgegend, am anderen jenes der HH. Officiere, gehörten, wie uns erzählt wird, heuer zu den interessantesten. Der hohe Adel war durch Namen wie Lobkowitz und andere fürstlicher und gräflicher Häuser reich vertreten, die Kühnheit, mit der die gewandten Reiter die selbst gestellten Hindernisse besiegten, bewunderungswerth, aber eben so erstaunlich die mehr als residenziellen Preise, welche in den Hotels und Gasthäusern gefordert und bei der Ueberfüllung der Stadt mit Gästen auch gezahlt wurden. Das Zimmer kostete nämlich 25 fl. ö. W.

* Nach der „Presse" steht die Aufhebung einer die galizische Judenschaft noch belastenden Beschränkung in Bälde zu erwarten. Es ist dies die Auflassung der sogenannten „unbefugten Bezirke", einer dem Ghetto analogen Einrichtung, die noch in Lemberg und andern galizischen Orten besteht. Den äußern Anstoß zur Anregung dieser exclusiv galizischen Frage, schreibt die „Presse", bot der vor nahezu zwei Jahren erfolgte Einsturz einiger Häuser im jüdischen Quartier zu Lemberg, der, wie aus den seinerzeit gepflogenen Erhebungen hervorging, nur die leidige Folge der Uebervölkerung dieses, auch den numerischen Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Stadttheils war. Die Lemberger Israeliten-Gemeinde nahm damals die Gelegenheit wahr, die Uebelstände dieser mittelalterlichen Einrichtung in einem ausführlichen Memorandum auszuführen, welches sich bei Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Grafen Mensdorff-Pouilly, wie wir hören, der wohlwollendsten Aufnahme zu erfreuen hatte. Von den in der nämlichen Angelegenheit einvernommenen Behörden sprachen sich die Lemberger Polizeidirection, deren Gutachten wir seinerzeit ausführlich mittheilten, und die Kreisbehörde entschieden im Sinne der confessionellen Gleichberechtigung aus; daß das Gutachten des Magistrats anderer Färbung war, ist bei den bekannten Intentionen dieser Körperschaft leicht zu errathen. Jetzt ist diese Angelegenheit in letzter Instanz in Wien anhängig, und wir fürchten durchaus nicht, durch die Thatsachen widerlegt zu werden, wenn wir die Entscheidung bereits im Vorhinein als eine freisinnige mit Freuden begrüßen. Wir dürfen übrigens einer dem Rechte der Juden günstigen Entscheidung um so zuversichtlicher entgegensehen, als wir von anderer und zwar sonst glaubwürdiger Seite vernehmen, daß Se. Majestät neulich bei Gelegenheit der Audienz eines Vorstehers der Krakauer israelitischen Gemeinde Anlaß nahm, durch denselben der dortigen Judengemeinde den Allerhöchsten Dank aussprechen zu lassen, mit dem Beisatze, daß es der Wunsch Sr. Majestät sei, die Lage der Israeliten Galiziens möglichst zu heben.

* Laut der Curlisten sind in der Zeit vom 1. bis 15. September 1864 eingetroffen und zwar: In Krynica 14 Parteien mit 25 Personen; darunter befanden sich 21 Personen aus Galizien und Krakau, 4 Personen aus Russisch-Polen. Weggereist sind hingegen 353 Parteien mit 698 Personen, es verbleiben demnach noch 75 Parteien mit 157 Personen. Seit Beginn der Badesaison waren anwesend 428 Parteien mit 842 Personen. In Rzegestow 2 Parteien mit 5 Personen, sämmtlich aus Galizien und dem Krakauer Verwaltungsgebiete. Weggereist sind 54 Parteien mit 97 Personen, es verbleiben daher noch 12 Parteien mit 27 Personen. Seit Beginn der Saison waren anwesend 66 Perteien mit 124 Personen. In Szczawnica 3 Parteien mit 4 Personen, darunter waren 2 Personen aus Galizien und Krakau, 2 Personen aus Russisch-Polen. In Swoszowice 5 Parteien mit 8 Personen; darunter waren 6 Personen aus Galizien, 2 Personen aus Russisch-Polen. In Rabka ist Niemand mehr eingetroffen und befand sich auch mit dem 15. d. M. kein Curgast mehr daselbst. Seit Beginn der Saison waren anwesend 105 Personen aus Galizien und Krakau, 1 Person aus Ungarn und 1 Person aus England.

α Das Comité des k. k. galizischen landwirthschaftlichen Vereins in Lemberg gibt bekannt, daß mit Bewilligung des hohen Staatsministeriums ein Comité sich in Wien gebildet, welches die Bildung eines „Vereins der allgemeinen und gegenseitigen Versicherungen gegen die Viehseuche" zum Zweck hat. Die Adresse des Comité ist: Wien, Maximiliansstraße Nr. 7. Die Krakauer Feuerversicherungsgesellschaft übernimmt die Vermittlung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Ein Correspondent der „St. Petersburger Zeitung" meldet, daß im Rigaer Patrimonial-Bezirke, beim Vorwerk Holmer auf einer Hutweide eine bedeutende Bernstein-Niederlage entdeckt wurde. Ein Theil dieser Hutweide wird zur Probe vom 1. October d. J. im Licitationswege verpachtet werden.

Berlin, 24. Sept. Freiw. Anlehen 101½. — 5% Met. 61. — Wien 85½. — 1860er-Lose 79¾. — Nat.-Anl. 68½. — Staatsb. 119½. — Credit-Actien 79⅝. — Credit-Lose ——. — Böhm. Westbahn 70½. — 1864er Lose 48¾. — 1864er Silber-Anl. 75. — Galizier 105. —

Frankfurt, 24. Sept. 5perc. Met. 59¾. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅞. — Wien 101¼. — Bankactien 787. — 1854er Lose 75. — Nat.-Anlehen 66½. — Credit-Actien 185½. — 1860er Lose 79¾. — 1864er Lose 86½. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anlehen 75½.

Hamburg, 24. Sept. Credit-Actien 77⅞. — Nat.-Anl. 67½ — 1860er Lose 78. — 1864er Lose fehlt. — Wien fehlt. Discont 5½ Peccent.

Krakauer Cours am 24. Septbr. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 110 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 115 verl., 113 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 99⅙ verlangt, 98⅙ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 447 verl., 439 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 151½ verl., 149 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174½ verl., 172½ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87 verl., 86 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116 verl., 115 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.53 verl., 5.43 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.52 verl., 5.42 bez. — Napoleond'ors fl. 9.40 verl., fl. 9.25 bez. — Russische Imperials fl. 9.60 verl., fl. 9.45 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 76.— verl., 75.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 79¾ verl., 78¾ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 77 verl. 76 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 243 verl., 240 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Pest, 24. Sept., Abends. Sever Reviczki, Hauptmitarbeiter des „Pesti Naplo" (25 Jahre alt), ist im Duell von J. Nagy erschossen worden. Ursache des Duells war eine unbedeutende Zwistigkeit bei einem Ball im Stadtwäldchen.

Paris, 24. September, Abends. Die Nachricht, Herr von Sartiges habe dem Papste den französisch-italienischen Vertrag mitgetheilt, wird bestätigt. Der Papst hat die Mitteilung mit dem wohlwollenden Interesse aufgenommen, das er allen französischen Mittheilungen zollt. Er hat um eine Abschrift des Schriftstückes nachgesucht, das er mit der erforderlichen Aufmerksamkeit prüfen würde. — Prinz Humbert wird am 4. Oct. zu Paris erwartet. Alle Mitgliedre des italienischen Senats sind von der Turiner Regierung zur Session einberufen. Man versichert, daß wenn Rom nicht eingehende Eröffnungen mache, die gewünschten Reformen einführe und dem Ex-König Franz seinen Aufenthalt daselbst abkürze, die französische Garnison zum größten Theil bereits im nächsten Frühjahr nach Frankreich zurückkehren werde. Bischof Dupanloup hat eine Ergebenheits-Adresse an den Papst gesendet, und andere Mitglieder des französischen Episcopats wollen seinem Beispiel folgen. — Die Semaine Financiere sagt, Italien könne jetzt 100.000 Mann entwaffnen. Seine Finanzen werden von der Convention viel Vortheil haben. — Nach authentischen Mittheilungen gab es 107 Todte bei den Unruhen in Turin.

Bern, 24. Sept. Der Nationalrath hat mit 96 gegen 20 Stimmen den Handelsvertrag mit Frankreich angenommen.

Turin, 24. Sept., Mittags. Die Ruhe blieb ungestört. Der Grund für die Entlassung der Minister sollen die Unruhen in Turin sein.

Rom, 20. Septemb. [„C. Hav"]. In dem heute früh abgehaltenen Consistorium hat der Papst den Cardinälen Bonnechose und Trevisanato den Hut ertheilt. Se. Heiligkeit hat 23 Bischöfe, von diesen 12 in partibus, ernannt und eine neue Diöcese auf der Insel Malta creirt.

Madrid, 23. September. Es ist ein königliches Decret erschienen, welches die Cortez auflös't, die Neuwahlen auf den 22. November anberaumt und eine Amnestie für alle Preßvergehen ankündigt.

Triest, 23. Sept. (Ueberlandpost). Nachrichten aus Calcutta 22., Singapore 20., Hongkong 12. August. Nangking wurde am 19. Juli von den Kaiserlichen genommen. Ein Anführer der Taipings mit 2000 Mann ist entkommen, ein anderer hat sich selbst getödtet. In Fukugava (Japan) wurde auf einen amerikanischen Dampfer gefeuert.

Levantepost. Constantinopel, 17. September. Die Familien Joinville und Aumale begeben sich von hier aus nach Aegypten und Palästina. Der Sultan hat dem Gouverneur von Damascus befohlen den Prinzen Murat feierlichst zu empfangen.

Athen, 17. Sept. Die Berathung des Verfassungsgesetzes schreitet vor. Das Ministerium ist Willens den Senat zu beseitigen. Ein Vorschlag zur Trockenlegung des See's Kopais wurde eingereicht. Ein Vertreter Merico's wird hier erwartet. Im Lande herrscht Ruhe.

Neueste telegraphische Depeschen.

Turin, 24. Sept., 9 Uhr Abends. Die Stadt ist ruhig. Es sind Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Der König hat das Cabinet formell aufgefordert, abzutreten, weil es vernachlässigt hat, für den letztverflossenen Donnerstag ausgiebige Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Die officielle Zeitung sagt: Se. Majestät haben es für angemessen erachtet, daß das Ministerium seine Demission geben solle; das Ministerium hat gestern seine Demission gegeben. Die Journale versichern, daß der Ministerwechsel keine Aenderung der Politik in sich schließe; es sei gegründete Veranlassung zu glauben, daß die Grundlagen der Convention mit Frankreich beibehalten bleiben. Es geht das Gerücht, daß das Parlament in einer andern Stadt eröffnet werden wird.

Petersburg, 24. September. Ueber die Finanzfrage werden demnächst Mittheilungen erwartet. Ein Decret ordnet die Ausgabe von 6 Millionen Silberscheidemünze an; eine weitere Emission wird in Aussicht gestellt. Ein zweites Decret gestattet die Verlängerung der Hypothekarschulden der Grundbesitzer um 37 Jahre.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 14759. **Kundmachung.** (999. 1-3)

Auf Grund des Artikels XV. der zur Durchführung des Belagerungszustandes erlassenen Verordnung vom 27. Februar 1864 wird die Druckschrift: „Idealion czyli obrazki z 1863 r. — napisał Zygmunt Felitowicz. Ferescula: nakładem autora — 1864 — w komisyi F. A. Brockhausa w Lipsku" — für Galizien und Krakau als verboten erklärt.

Vom k. k. galiz. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, 22. September 1864.

Der k. k. Statthalter in Galizien und Landescommandirende General von Galizien und Bukowina.

Alexander Graf **Mensdorff-Pouilly.**
F. M. L.

Obwieszczenie.

Na mocy artykułu XV. do przeprowadzenia stanu oblężenia wydanego rozporządzenia z dnia 27go Lutego 1864 — pismo „Idealion czyli obrazki z 1864 r. — napisał Zygmunt Felitowicz. Ferescula: nakładem autora — w komisyi F. A. Brockhausa w Lipsku" — dla Galicyi i Krakowa zakazane zostało.

Z c. k. galic. Prezydyum Namiestnictwa.

Lwów, 22 Września 1864.

C. k. Namiestnik w Galicyi i komenderujący Jenerał w Galicyi i na Bukowinie.

Hrabia Aleksander Mensdorff-Pouilly,
F. M. P.

Nr. 23943. **Kundmachung.** (989. 3)

In der zweiten Hälfte des Monates August l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in je 1 Ortschaft des Stanislauer und Tarnopoler Kreises erloschen; dagegen in 39 Ortschaften und zwar: in 17 des Samborer, 5 des Sanoker, — je 4 des Przemyśler, Lemberger und Tarnopoler, 2 des Czortkower und je 1 des Złoczower, Żółkiewer und Stanislauer Kreises ausgebrochen.

Es werden demnach 87 von der Seuche ergriffene Ortschaften, von denen 23 dem Sanoker, 22 dem Samborer, 10 dem Tarnopoler, 8 dem Złoczower, 7 dem Żółkiewer, 6 dem Lemberger, je 4 dem Stanislauer und Przemyśler und drei dem Czortkower Kreise angehören, nachgewiesen, in denen bei einem Viehstande von 42820 Stücken in 845 Höfen und Viehständen 3033 erkrankt, 394 genesen, 2046 umgestanden und 254 kranke nebst 219 seuchenverdächtigen gekeult wurden, während in 51 Ortschaften noch 339 seuchenkranke Stücke ausgewiesen werden.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg wird im Anhange zu dem h. ä. Erlasse vom 7. d. M. Z. 22661 mit der Aufforderung zur größten Vorsicht beim Viehhandel zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 15. September 1864.

Nr. 8. **Kundmachung.** (998. 1-3)

Von Seite der k. k. Genie-Direction zu Krakau wird bekannt gemacht, daß wegen Sicherstellung der nachstehenden Werkmeisterarbeiten in den k. k. fortifikatorischen Werken und Militärgebäuden der Stationen Krakau, Podgórze und Łobzów, auf die Zeit vom 1. November 1864 bis Ende Dezember 1867 eine Offert-Verhandlung

am 19. October 1864

in der k. k. Militär-Bau-Verwaltungs-Kanzlei Ringplatz Nr. 51, wird abgehalten werden.

1. Die Ueberlassung der Arbeiten ist für folgende Werkmeister mit der hiefür festgesetzten Caution bestimmt und zwar:

für Zimmermann-Arbeit sammt Bauholz- und Holzschnittwaaren-Lieferung	mit einer Caution von	2000 fl.
für Tischlerarbeit	" " " "	300 "
" Schlosserarbeit	" " " "	300 "
" Binderarbeit	" " " "	100 "
" Seilerarbeit	" " " "	30 "
" Bürstenbinderarbeit	" " " "	30 "
" Wagnerarbeit	" " " "	50 "

2. Die bezüglichen schriftlichen versiegelten, mit einer 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte können schon früher, spätestens aber bis 10 Uhr Vormittags des besagten Tages, in der oben genannten Kanzlei, wo die diesfälligen Licitationsbedingnisse täglich zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu Jedermanns Einsicht vorliegen, überreicht werden.

3. Zu dieser Offert-Verhandlung werden nur solche Unternehmer und Werkmeister zugelassen, welche dem Militärärar die vorgeschriebene Sicherheit leisten, und sich mit einem im Laufe dieses Jahres ausgestellten Certifikate der Handels- und Gewerbekammer über ihre Verläßlichkeit und Befähigung zur Uebernahme der ausgeschriebenen Arbeiten ausweisen können.

4. Jeder Offerent hat seinem Offerte die für die betreffende Arbeit festgesetzte Caution beizulegen, welche denjenigen, welche nicht Bestbieter geblieben sind, gleich nach beendigter Offertverhandlung zurückgestellt, von den Erstehern aber als Contracts-Caution zurückbehalten werden wird.

5. Die Anbote sind mittelst Procenten-Nachlässen oder Zuschüssen auf die festen Grundpreise deutlich mit Ziffern und Buchstaben anzusetzen.

6. Muß jedes Offert mit dem Vor- und Zunamen des Offerenten, oder bei mehreren Mitofferenten, auch mit der Hinweisung der Solidar-Verpflichtung, unterfertigt sein.

7. Der Offerent muß sich in dem Offerte ausdrücklich erklären, daß er sich den ihm bekannten allgemeinen und speciellen Bedingnissen und Preistarifen auch dann unterwerfe, wenn sein Anbot auch nur auf eine kürzere Zeit, als die im Eingange dieser Kundmachung ausgesprochene Dauer genehmigt werden sollte.

8. Auf Offerte, welche den hier angeführten Bedingungen nicht vollkommen entsprechen, wird ebenso, wie auf nachträgliche, erst nach Beginn der Verhandlung überreichte Offerte, diese mögen wie immer beschaffen sein, keine Rücksicht genommen.

Krakau, 20. September 1864.

N. 3167. **Concurs-Ausschreibung.** (984. 3)

Zu besetzen ist die bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka in Erledigung gekommene 1te Visitationsbeamtenstelle, in der XI. Diätenclasse, dem Gehalte jährlicher 525 Gulden, ö. W., Naturalquartier und dem systemmäßigen Salzbezuge von jährl. 15 Pfd. pr. Familienkopf.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohl verhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Kenntniß einer slavischen, vorzugsweise der polnischen Sprache, Uebung im Rechnungsfache und eine gesunde Körpers-Constitution, der Cautionsfähigkeit, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Beamten des Wieliczkaer Directions-Bezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction binnen sechs Wochen einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 19. September 1864.

N. 4959. **Edykt.** (971. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Rzeszowski niniejszém wiadomo czyni, iż celem przymusowego zaspokojenia sumy wekslowéj 300 złr. w. a. p. Chasklowi Schwefel nakazem płatniczym z dnia 18 Grudnia 1862, L. 7417 przysądzonéj wraz z odsetkami po 6% od dnia 11 Stycznia 1862 bieżącemi, kosztami sądowemi w ilości 6 złr. 84 kr., tudzież kosztami przymusowemi w kwotach 6 złr. 6 kr., 2 złr. $2\frac{1}{2}$ kr., 5 złr. 26 kr. i 7 złr. 97 kr. w. a. nakoniec 27 złr. 41 kr. w. a. przymusowa publiczna sprzedaż $\frac{7}{9}$ części realności pod N. kons. $\frac{21}{22}$ w Rzeszowie ut. Dom. 6, pag. 153, n. haer. 3, 4, 6, 8 do Mendla Zinn należących i $\frac{1}{9}$ części téj realności pod N. k. $\frac{21}{22}$ w Rzeszowie ut. Dom 6 pag. 153, n. haer. 7 do Zirli Zinn należącéj, zatém $\frac{8}{9}$ części téj realności N. k. $\frac{21}{22}$ w Rzeszowie w 2 terminach to jest 6 Października i 3 Listopada 1864 zawsze o godzinie 9 przed południem w tutejszym c. k. Sądzie obwodowym pod następującemi warunkami się odbędzie.

Za cenę wywołania tych $\frac{8}{9}$ części realności N. k. $\frac{21}{22}$ w Rzeszowie ustanawia się wartość szacunkowa tychże w ilości 1864 złr. $2\frac{6}{9}$ kr. w. a. z tym dodatkiem, że sprzedaż w powyższych 2ch terminach tylko za cenę szacunkową lub téż wyżéj téjże uskutecznioną zostanie.

Każdy chęć licytowania mający winien złożyć jako wadyum 10% od szacunkowéj ceny w okrągłéj ilości 187 złr. w. a. gotówką, lub w książeczkach kasy oszczędności, albo w listach zastawnych galicyjskiego stan. Towarzystwa kredytowego, lub w obligacyach indemnizacyjnych albo pożyczki narodowéj, lub w innych papiérach publicznych, według kursu, jaki będą miały w ostatniéj gazecie rządowéj Krakowskiéj, jednakże nie wyżéj imiennéj wartości do rąk ustanowionéj komisyi, któreto wadyum nabywcy zatrzymaném, i po zmienieniu tegoż na gotówkę w cenę kupna wliczoném, innym zaś licytantom po skończonéj licytacyi zaraz zwróconém będzie.

Rzeczone części realności sprzedają się ryczałtowo, a nabywca niema prawa żądać ewikcyi za jakibądź ubytek, wolno wszakże każdemu chęć licytowania mającemu o stanie długów na tych częściach realności ciążących, o wartości i objętości takowych i o warunkach licytacyi w Urzędzie ksiąg gruntowych i registraturze sądowej się przekonać.

Gdyby $\frac{8}{9}$ części realności pod N. k. $\frac{21}{22}$ w Rzeszowie na jednym z tych 2 terminów sprzedane nie były, natenczas w celu ułożenia ułatwiających warunków według §. 148 p. c. wyznacza się termin na dzień 3 Listopada 1864 o godzinie 4 po południu, w którym to terminie strony interesowane tém pewniéj stawić się mają, gdyż niezgłaszający się za przystępujących do większości głosów obecnych uważani będą.

O téj rozpisanéj licytacyi zawiadamia się strony i wierzycieli hypotekowanych z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś tych wierzycieli hypotekowanych, którym nwiadomienie o téj sprzedaży lub wcale nie, lub wcześnie doręczone być nie mógło, nareszcie wierzycieli, których dopiéro po wydaniu wyciągu tabularnego $\frac{8}{9}$ części realności N. k. $\frac{21}{22}$ w Rzeszowie, t. j. po dniu 11 Lipca 1864 z ich prawami zaintabulowano, przez ustanowionego kuratora p. Adw. Dra. Reinera z zastępstwem p. Adw. Dra. Lewickiego.

Z c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, 26 Sierpnia 1864.

N. 17319. **Edict.** (995. 2-3)

Vom Krakauer k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, es werde auf Anlangen des H. M. Berkowitz & Comp. im Sinne des §. 79 lit. b. der G. O. über das gesammte bewegliche und in den Kronländern, in welcher die J. N. vom 20. November 1852, Z. 251 R. G. B. Wirksamkeit hat, befindliche unbewegliche Vermögen des Krakauer Handelsmanns L. Glaser der Concurs eröffnet, der Anmeldungstermin auf den 31. October l. J., zum Concursmassavertreter und provisorischen Concursmassaverwalter der hiesige Landes-Adv. Hr. Dr. Rosenblatt mit Substituirung des Advokaten Herrn Dr. Geissler und zugleich zum Curator für den abwesenden L. Glaser der hiesige Adv. Hr. Dr. Rosenblatt bestimmt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den Handelsmann L. Glaser in Krakau eine Forderung zu stellen haben, hiermit aufgefordert, ihre aus was immer für einem Rechtstitel herrührenden Forderungen bis 31. October 1864 mittelst einer förmlichen gegen den Concursmassavertreter gerichteten Klage so gewiß hiergerichts anzumelden, als sie sonst von dem vorhandenen, oder etwa zuwachsenden Vermögen, so weit solches die in obiger Frist angemeldeten Forderungen erschöpfen würden, ungehindert des Eigenthums- oder Pfandrechtes auf ein in der Massa befindliches Gut, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes abgewiesen und im letzteren Falle zur Abtretung ihrer gegenseitigen Schuld an die Masse verhalten werden würden.

Zugleich wird zum Vergleichsversuche dann behufs der Wahl des definitiven Vermögensverwalters und Gläubigerausschusses eine Tagfahrt auf den 3. November 1864 um 10 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Gläubiger unter den im §. 95 G. O. ausgedrückten Folgen des Ausbleibens hiergerichts zu erscheinen haben.

Krakau, am 12. September 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 24. September.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.70	66.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.25	79.40
vom April — October	79.40	79.60
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.—	71.20
dtto „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	63.—	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	155.—	156.—
„ 1854 für 100 fl.	88.—	88.50
„ 1860 für 100 fl.	94.40	94.60
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	84.10	84.20
„ „ „ „ zu 50 fl.	84.10	84.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.—	94.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.70	74.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.50	72.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	771.—	773.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	184.40	184.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	616.—	618.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1913.	1915.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	207.25	207.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	141.50	142.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.50	123.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	246.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	242.50	243.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	456.—	457.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	163.—	163.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.25	93.50
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.90	89.—
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	75.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	125.75	126.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—.	85.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	105.—	106.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.—	48.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	24.50	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	98.—	99.—
Salm zu 40 fl.	29.50	30.—
Palffy zu 40 fl. „	25.—	25.50
Clary zu 40 fl. „	25.—	25.50
St. Genois zu 40 fl. „	24.50	25.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	17.—	17.50
Keglevich zu 10 fl. „	13.—	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	11.75	11.85
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $4\frac{1}{2}$%	97.40	97.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. $4\frac{1}{2}$%	97.50	97.60
Hamburg, für 100 M. B. 7%	86.90	87.—
London, für 10 Pf. Sterl. 9%	115.55	115.70
Paris, für 100 Francs 7%	45.65	45.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	(Einlösungs-Cours) fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 49	— —	5 $48\frac{1}{2}$	5 $49\frac{1}{2}$
„ vollw. Dukaten	5 49	— —	5 $48\frac{1}{2}$	5 $49\frac{1}{2}$
Krone	— —	— —	15 90	15 95
20 Francstücke	— —	— —	9 27	9 28
Russische Imperiale	— —	— —	9 50	9 52
Silber	— —	— —	115 50	116 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung d r Wärme im Laufe des Tages von	bis
25	2	332'''03	+12 0	73	West-Nord-West schw.	trüb	Vormittag Regen	+ 9°7	+12°3
	10	32 37	9.8	83	West schwach	trüb			
26	6	32 50	7 0	88	West schwach	heiter mit Wolken			